



Wegleitung zur Glaubensbasis der Schweizerischen Evangelischen Allianz

Die Schweizerische Evangelische Allianz SEA ist ein weitverzweigtes und vielfältiges Netzwerk von Menschen, Kirchen und kirchennahen Institutionen. Seit der Gründung vor 175 Jahren bildet eine «Glaubensbasis» die inhaltliche Grundlage für dieses Miteinander. In den Statuten der SEA wird in Artikel 4 auf diese Glaubensbasis verwiesen. In der jüngeren Vergangenheit wurde dieser Artikel um zwei Dokumente der Lausanner-Bewegung ergänzt: die Lausanner Verpflichtung aus dem Jahr 1974 und die Kapstadt-Verpflichtung aus dem Jahr 2010. Aus den Dokumenten wird klar: Die Allianz ist eine Bewegung, die sich auf Grundlage der Bibel dem gemeinsamen Gebet und dem gemeinsamen Dienst an den Menschen verpflichtet weiss. Die Glaubensbasis dient den Mitgliedern aus unterschiedlichen Traditionen als theologische Kooperationsgrundlage für das gemeinsame Engagement. Zudem schafft sie nach aussen Transparenz und verhilft der SEA zu einer öffentlichen Identität. Dagegen haben weder die Glaubensbasis noch die anderen Grundlagendokumente den Charakter von kirchlichen Bekenntnissen. Sie haben eine wichtige Bedeutung für ein lebendiges Miteinander, indem sie das Verbindende zum Ausdruck bringen, können aber dieses Miteinander nicht schaffen. Mehr über den historischen Hintergrund und die Entstehung der Grundlagendokumente finden Sie in zwei separaten Dokumenten.

Teil einer weltweiten Bewegung

Die SEA ist eingebettet in ein globales Miteinander von Christinnen und Christen. Dies drückt sich auch in den Glaubensgrundlagen aus.

Zu den Verpflichtungen der Lausanner Bewegung¹ besteht nicht nur eine ursprüngliche geografische Nähe (Lausanne), sondern es gibt auch ein zentrales gemeinsames Anliegen: das Engagement für eine ganzheitliche Mission in der ganzen Welt. Die enge Verbindung der Lausanner Bewegung zur SEA kommt u.a. darin zum Ausdruck, dass die SEA seit 1996 die Lausanner Bewegung in der Deutschschweiz repräsentiert. So stellt die SEA jeweils die Delegationen für die internationalen Treffen der Lausanner Bewegung zusammen.

Im Rahmen der 1974 entstandenen Lausanner Bewegung sind wegweisende Dokumente entstanden. Die «*Lausanner Verpflichtung*» wurde 1993 und die «*Kapstadt-Verpflichtung*» 2021 als Grundlagendokumente in die Statuten der SEA aufgenommen. Die SEA bekräftigt damit, dass sie sich auf biblischer Grundlage zum Engagement für eine ganzheitliche Mission gerufen weiss und dass diese Verpflichtungen auch für die Arbeit der SEA leitend sind.

Aus den drei Grundlagendokumenten sticht die **Glaubensbasis als zentrales Dokument** hervor. In der Glaubensbasis sind gemeinsame Überzeugungen und Werte der Allianz-Bewegung festgehalten, die in ihrer ursprünglichen Version bereits 1846 in London entstanden ist. Damit bringt die SEA zum Ausdruck, dass das seit über 170 Jahren gewachsene, länderübergreifende Miteinander auf Allianz-Ebene für sie von grosser Bedeutung ist.

¹ <https://lausanne.org/>



Warum eine Glaubensbasis?

Die Glaubensbasis ist für das SEA-Netzwerk aus verschiedenen Gründen wertvoll:

Nach **innen** bildet die Glaubensbasis eine hilfreiche **Kooperationsgrundlage**. Die Glaubensbasis klärt also, auf welcher theologischen Basis man im Netzwerk der Allianz kooperiert. Im Allianz-Netzwerk verbinden sich Christinnen und Christen, Kirchen und Organisationen aus unterschiedlichen Traditionen. Wenn grundlegende Fragen geklärt sind, können sie mit geeinten Kräften in dieselbe Richtung wirken. Dazu muss man sich vergegenwärtigen, dass in der Allianz seit ihrer Gründung ganz besonders das gemeinsame Beten und Handeln im Vordergrund steht. Man strebte nicht primär danach, ein Forum für den theologischen Austausch und Dialog zu etablieren, sondern eine Plattform für das gemeinsame Engagement. Auch wenn um die Inhalte der Glaubensbasis immer wieder intensiv gerungen wurde, stehen theologische Diskussionen bis heute nicht im Zentrum der Allianz-Bewegung.

Nach **ausen** schafft die Glaubensbasis Transparenz, indem sie wiedergibt, was die Mitglieder des Netzwerkes gemeinsam als wahr und wichtig erkannt haben. Die SEA macht klar, was explizit oder implizit für alle Menschen und Institutionen gilt: Unser Handeln wird von einer bestimmten Weltsicht geleitet. Gerade aufgrund (und nicht «trotz») ihrer spezifischen christuszentrierten Grundhaltung bekennt sich die Allianz zu einer politisch und religiös pluralistischen Gesellschaft. Auf dieser Grundlage möchte die SEA dem Einzelnen und der Gesellschaft dienen. Die Glaubensbasis verhilft der SEA zudem zu einer öffentlichen Identität. Die Grenzen, die ihre Identität ausmachen, sind nämlich nicht nur Barrieren, sondern auch Brücken, die Beziehungen ermöglichen. Sie sind eine Grundlage, auf der sich die SEA mit anderen über Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Inkompatibilitäten fruchtbar auseinandersetzen kann.²

Stellenwert für die SEA-Mitglieder

Zu den Mitgliedern der SEA gehören Menschen, welche die Anliegen der SEA mittragen (**Einzelmitglieder**). Für diese bildet die Glaubensbasis einen hilfreichen Orientierungspunkt.

Daneben kennt die SEA zwei Kategorien von **Kollektivmitgliedschaften**:

- Erstens sind das christliche **Organisationen/Werke**. Viele von ihnen haben sich im SEA-Netzwerk thematisch zu Arbeitsgemeinschaften zusammengeschlossen.
- Zweitens sind das evangelische **Landes- und Freikirchen**. Die Aufnahme von Kirchen erfolgt in der Regel über die Mitgliedschaft in einer lokalen Sektion. Diese lokalen Netzwerke funktionieren im Rahmen der SEA-Statuten selbständig.

Durch die Mitgliedschaft erklären sich Kirchen und Organisationen mit den Statuten und den drei Glaubensgrundlagen der SEA **«einverstanden»** (siehe Art. 6 der Statuten). Die SEA kennt keine Mitgliedschaft von Kirchenverbänden oder Kirchenbünden.

Wie beim Verfassen der Glaubensgrundlagen der Europäischen Evangelischen Allianz (EEA) beabsichtigt, **verzichtet** auch die SEA bewusst **auf den Begriff «Bekenntnis»**. Die EEA wie auch die SEA haben sich von Beginn weg als Netzwerk und nicht als Kirche oder Kirchenverband/Kirchenbund verstanden. Aus diesem Grund haben weder die Glaubensbasis noch die anderen Grundlagendokumente den Charakter von kirchlichen Bekenntnissen. Die Glaubensbasis stellt vielmehr eine theologische **Kooperationsgrundlage** dar. Sie gibt an, auf welcher theologischen Basis gemeinsame Projekte und Aktionen lanciert werden. Daher werden

² Volf, Miroslav (2012): Von der Ausgrenzung zur Umarmung. Versöhnendes Handeln als Ausdruck christlicher Identität. Marburg: Francke. S. 78.

die evtl. vorhandenen Bekenntnisse oder theologische Prägungen von Kollektivmitgliedern durch die Grundlagen der SEA nicht in Frage gestellt. Neben dem verbindenden Element hat die Glaubensbasis, wie alle theologischen Grundlagendokumente, auch einen abgrenzenden Charakter. Dies macht es einigen leichter und anderen schwerer, sich einzubringen.³

So betont es auch Gerhard Ruhbach in seinem Artikel «Evangelische Allianz» in der vierten Auflage des Lexikons «Religion in Geschichte und Gegenwart»:

«Daß die Evangelische Allianz von einer gemeinsamen Bekenntnisaussage her ökum. Gesinnung, offene Begegnung unter Christen, Evangelisation und soziale Verantwortung ebenso vertritt wie Abgrenzung gegenüber Atheismus und Häresie, auch innerhalb der Großkirchen, sollte nicht bestritten werden.»

Die Verfasser der ursprünglichen Glaubensbasis waren sich dieser Spannung bewusst und ermutigten daher, einander «with due forbearance and brotherly love» (mit gebührender Nachsicht und brüderlicher Liebe) zu begegnen.⁴

Oswald Eggenberg fasst in der dritten Auflage des Lexikons «Religion in Geschichte und Gegenwart» treffend zusammen, welche Bedeutung die Glaubensbasis für die Mitglieder der Evangelischen Allianz hat:

«Mit diesen »Richtlinien« beabsichtigt man keineswegs, ein neues Glaubensbekenntnis aufzustellen. Sie werden vielmehr als Hinweis verstanden, welche Art von glaubenden Menschen die E. A. als ihre Anhänger erfassen und zusammenschließen will. Eine Einmischung in das Leben irgendeiner Kirche ist nicht beabsichtigt.»⁵

Pfarrer Dr. Hans Hauzenberger schreibt in seiner Doktorarbeit «Einheit auf evangelischer Grundlage – Vom Werden und Wesen der Evangelischen Allianz»:

«Man betonte jedoch explizit, dass diese Zusammenfassung der gemeinsamen Überzeugungen nicht als ein Credo oder ein Glaubensbekenntnis zu verstehen sei. Man wollte niemanden ausschliessen, der im Grundsatz die Ziele der Allianz unterstützen und mitmachen wollte.»⁶

³ Orde, Klaus von: Evangelische Allianz – Chancen und Grenzen. Gedanken anhand eines Buches über ihre Geschichte. Hg. v. Arbeitskreis für evangelikale Theologie (Afet). Online verfügbar unter https://www.afet.de/download/2015/Orde_EvangAllianz.pdf. S. 172

⁴ Lindemann, Gerhard (2011): Für Frömmigkeit in Freiheit. Die Geschichte der Evangelischen Allianz im Zeitalter des Liberalismus (1846 - 1879). Berlin: Lit (Theologie, Band 24). S. 99

⁵ RGG3 Bd. 1, S. 244

⁶ RGG 4 Bd. 1, S. 318



Fazit: Klärend, aber nicht konstituierend

Die Glaubensgrundlage hat also eine wichtige Bedeutung, kann jedoch das Wesentliche für ein lebendiges Miteinander nicht bewirken. Der englische Missionswissenschaftler Lesslie Newbigin betont, dass die Fokussierung auf die Zustimmung zu einer lehrhaften Formulierung keine tragende Grundlage für das christliche Miteinander sein könne. Es sei immer ein Werk des Heiligen Geistes, wenn sich Herzen einander zuwenden.⁷ Die Verfasser der Glaubensbasis der SEA waren sich dessen bewusst und stellten die Glaubensbasis nicht ins Zentrum der Allianz-Bewegung. Sie bringt, wie es Hans Steubing in seiner Analyse kirchlicher Bekenntnis-Schriften ausdrückt, lediglich «*das Verbindende der so verschiedenartigen Versammlung zum Ausdruck ...: den evangelischen Glauben und das Bewusstsein der Gotteskindschaft*».⁸

Das Anliegen der SEA war von Beginn weg das Sichtbarmachen des Miteinanders in «Frömmigkeitsübungen und in gemeinsamen Aktionen», wie Gerhard Lindemann in Bezug auf die Geschichte der Evangelischen Allianz schreibt.⁹ Gemeinsames Gebet und gemeinsamer Dienst an den Menschen sind bis heute Ziele der Allianz-Bewegung. Dabei wird die Glaubensbasis als hilfreiche Kooperationsgrundlage verstanden, auf deren Basis dieser Zweck erreicht werden kann. Eine solche Basis festzuhalten, wirkt klärend, auch im Bewusstsein dessen, dass sie ein fruchtbares Miteinander nicht schaffen kann.

Verabschiedet vom Vorstand der SEA; Februar 2022 (abr)

⁷ Newbigin, Lesslie; Graf, Arthur; Metzger, Wolfgang (1956): Von der Spaltung zur Einheit. Ökumenische Schau der Kirche. Stuttgart, Basel: Evang. Missionsverl.; Basler Missionsbuchh. S. 70

⁸ Steubing, Hans (Hg.) (1985): Bekenntnisse der Kirche. Bekenntnistexte aus zwanzig Jahrhunderten. 1. Taschenbuchaufl. Wuppertal: Brockhaus (Wissenschaftliche Taschenbücher). S. 297ff

⁹ Lindemann, Gerhard: Für Frömmigkeit in Freiheit. Die Geschichte der Evangelischen Allianz im Zeitalter des Liberalismus (1846 - 1879). (Theologie. Forschung und Wissenschaft, Bd. 24). S. 99